

# Overview: Verein, SAF, PCB and Lernmittelfond

*English - see below*

Die nachfolgend beschriebene Situation ist historisch gewachsen und bislang in dieser Form nirgendwo dokumentiert. Sie ist nicht ideal, vor allem weil sie so schwer zu verstehen und zu vermitteln ist. Hoffentlich leistet dieser Text einen konstruktiven Beitrag.

An unserer Schule wird regelmäßig Geld eingenommen, das zwar mit der Schule zu tun hat, nicht aber mit der Schulverwaltung durch den Berliner Senat. Das passiert durch einen Kuchenverkauf, Tickets für die Theateraufführung, den Betrieb der Schließschränke oder Spenden für die Elternvertretung. Wenn man dieses Geld nicht bar zuhause behält, sondern auf ein Konto einzahlt, dann muss dieses Konto jemandem gehören.

Wenn das Konto Eltern gehört oder auch Lehrern, dann zählt es zu deren privaten Einnahmen und sie müssten es streng genommen versteuern. Und wenn sie das verwaltete Geld an andere Menschen weitergeben, dann müsste dies ohne Konflikte erfolgen. Das passiert sicherlich häufig auch, aber gerade bei größeren Geldsummen oder einer regelmäßigen Änderung der Verantwortlichkeit, zum Beispiel durch Wahlen, ist dies nicht praktikabel.

Wenn das Geld stattdessen einer Gruppe gehören soll, zum Beispiel der Elternvertretung, BERMUN oder der Theatergruppe, dann müsste diese Gruppe ein Konto haben - und das ist rechtlich nicht möglich. Dies ist das Kernproblem. Nur eine juristische Person kann ein Konto besitzen, und keine der genannten Gruppen ist eine juristische Person. Nur der Förderverein unserer Schule ist eine juristische Person, da er ein eingetragener Verein ist.

Nun könnte der Förderverein für alle vorgenannten Gruppen und Anlässe die Gelder verwalten und bei kleineren Schulen funktioniert das vielleicht auch. Wir reden hier aber über etwa 40 Gruppen mit 2000 Transaktionen über insgesamt etwa €250.000. Gelder werden bar eingezahlt, zwischen €5 und mehreren Tausend Euro. Geld darf nicht beliebig ausgegeben werden, sondern nur mit Erlaubnis der Gruppen, denen es gehört. Rechnungen müssen geprüft und Zahlungsfristen eingehalten werden. Mit anderen Worten, es ist ein enormer Verwaltungsaufwand, der von einem Ehrenamtlichen nicht zu leisten ist.

Deswegen hat sich mit den Jahren folgende Lösung entwickelt, bei der Gelder und Aufgaben etwas besser verteilt sind. Der Förderverein betreibt die Schließschränke und viele große Schulveranstaltungen. Die Elternvertretung hat ein eigenes Konto. Beim sogenannten Student Activity Fund (SAF) sind einige Dutzend Unterkonten angesiedelt, die von einer Lehrkraft verwaltet werden.

Eine Zeitlang gab es noch ein weiteres Problem, die sogenannten Lernmittel. Zum Schuljahresanfang wurden die Eltern gebeten, für bestimmte Schulbücher und andere Lernmittel einen Beitrag bis zu einer gesetzlich festgelegten Obergrenze von €100 pro Jahr zu zahlen. Nicht alle Eltern zahlen und nicht alle gezahlten Gelder können verwendet werden, aber meist bleibt am Schuljahresende etwas übrig. Gerne werden Bestände als

Reserve in das nächste Schuljahr übernommen, aber damit beginnt das Problem. Die Gelder gehören ja den Eltern aus dem ersten Schuljahr, nicht denen aus dem zweiten. Will man die Gelder schließlich zurückzahlen, dann fragt man sich: an wen? Die Eltern sind oft nicht auffindbar, sie reagieren nicht oder geben keine Kontonummer für die Rückzahlung an. Man darf die Gelder nicht anderweitig verwenden, kann sie aber auch nicht zurückzahlen. Auch diese Gelder müssen auf ein Konto, und als Eigentümer dieses Kontos kam wiederum nur der Förderverein in Frage.

So ist die Situation entstanden, dass der Förderverein vier Bankkonten aufgemacht hat: eines für den Student Activity Fund (SAF), eines für den Vorstand der Elternvertretung (Parent Council Board, PCB), eines für den Lernmittelfond und eines für sich selber, den Verein. Nur die Gelder auf dem Konto "Verein" gehören wirklich dem Verein. Die Gelder auf dem Konto "SAF" gehören über dreissig Schulgruppen, die Gelder auf dem Konto "PCB" gehören einer jährlich wechselnden Gruppe von Eltern, und die Gelder auf dem Konto "Lernmittel" gehören einigen Hundert nicht zu identifizierbaren Eltern. Bei der Bank eingetragener Eigentümer kann aber in allen Fällen nur der Verein sein.

Diese Konstruktion ist nun an zwei Stellen gescheitert. Zum einen wurden die Konten unter einer Kundennummer eröffnet, was bedeutet, dass jeder, der Zugriff auf eines der vier Bankkonten hat, automatisch und unwiderruflich auch Zugriff auf die anderen drei Bankkonten hat. Der Schatzmeister des PCB hat Zugriff auf die Lernmittel, der Schatzmeister des SAF hat Zugriff auf den Verein usw.

Zum anderen stellt sich die Frage der Betriebsprüfung. Der Verein ist Eigentümer aller vier Bankkonten, nicht aber des Geldes auf drei der vier Bankkonten. Aus steuerlicher Sicht ist das offensichtlich nicht problematisch für den Verein, denn er muss keine Steuern erklären für Geld, das er nicht besitzt. Allerdings gibt es auch noch das Geldwäschegesetz und da alle Schatzmeister auf alle Bankkonten Zugriff haben, wäre ein Missbrauch zur Geldwäsche durchaus möglich, wenn niemand genau hinsieht. Dadurch entsteht für den Verein eine gewisse Sorgfaltspflicht, was die Bewegungen auf den drei anderen Bankkonten anbelangt.

Die Verwendung der Gelder auf den vier Bankkonten zu überprüfen ist aber schwierig, da jedes der vier Bankkonten anders verwaltet wird. Der Verein nutzt eine kommerzielle Software (früher Linear, jetzt EasyVerein), der SAF nutzt eine selbstgeschriebene Software (basierend auf Filemaker Pro) und nach Kenntnisstand des Autors verwalten PCB und Lernmittelfond die Gelder überhaupt nicht. Außer den Kontoauszügen gibt es keine Unterlagen. Für den Lernmittelfond gibt es nicht einmal einen Verantwortlichen.

Wir gehen dieses doppelte Problem nun in zweierlei Hinsicht an: wir reduzieren die Anzahl der Bankkonten und wir trennen die verbliebenen Bankkonten auch banktechnisch.

Der Lernmittelfond wird seit einigen Jahren nicht mehr betrieben. Die Eltern müssen die Lernmittel direkt selber kaufen, hierfür gibt die Schulleitung am Schuljahresanfang für jede Klassenstufe eine Lernmittelliste heraus, deren Gesamtwert für die Eltern jeweils nicht €100 übersteigt. Für die noch verbliebenen etwa €5000 ergab sich Mitte 2025 die Gelegenheit, sie gesamtheitlich und einmalig für Lernmittel zu verwenden. Diese Gelegenheit haben wir nach Absprache mit allen irgendwie Beteiligten genutzt und dann das Bankkonto aufgelöst.

Für das Bankkonto des Parent Council Board (PCB) steht eine Lösung kurz vor dem Abschluß. Sowohl Parent Council (Elternvertretung) als auch Verein sind Organisationen von Eltern für Eltern. Dass beide Gelder vorhalten, um im Namen der Eltern kleine Dankes-Geschenke für Personen der Schulgemeinschaft zu kaufen oder Getränke und Snacks für Veranstaltungen von Eltern für Eltern bereitzustellen, erscheint unsinnig. Deswegen streben die aktuell Beteiligten nun folgende Lösung an.

Fortan werden Geschenke des PCB im Namen der Eltern auf Antrag vom Verein finanziert. Außerdem fasst der Vorstand des Vereins einen Beschluss, wonach dem PCB jedes Jahr ein fester Betrag zugewiesen wird, im Gespräch sind €300. Im Gegenzug spendet der PCB die noch vorhandenen etwa €3000 dem Verein. Das Bankkonto des PCB wird dann aufgelöst.

Damit verbleibt außer dem Vereinskonto lediglich das Bankkonto des Student Activity Fund (SAF) und hier müssen wir aufgrund des Volumens und der Komplexität langfristig denken. Im Moment funktioniert alles. Wir haben aber am Beispiel des 2021 verstorbenen Schatzmeisters des Vereins miterlebt, wie schwierig es ist, wenn die gesamte Finanzverwaltung an einer einzigen Person hängt, was derzeit beim SAF der Fall ist. Die Verwaltung des SAF mit einer weiteren Person zu teilen ist aber schwierig, da die Person praktisch täglich tagsüber auf dem Schulgelände sein müsste und sich beide Schatzmeister denselben Laptop teilen müssten, da das verwendete Buchhaltungsprogramm weder Mehrplatz-tauglich ist noch technisch in irgendeiner Form geändert werden kann. Wir müssten eine zweite Lehrkraft finden, die bei der Verwaltung des SAF vor Ort hilft.

Was die jährliche Betriebsprüfung betrifft, so ist der erste Schritt getan. Zwei der vier Bankkonten sind bald aufgelöst, und die Sachlage ist mit diesem Text nachvollziehbar dokumentiert. Die redundante Buchführung für den Verein und für den SAF wird in den nächsten Monaten Gegenstand ausführlicher Gespräche sein müssen.

*Carsten Casper, 27.2.2026*

*Deutsch - siehe oben. The English version below was translated by ChatGPT with the guidance "translate the meaning, not word for word". Do not edit the version below. Always edit the German version and then translate again.*

The situation described below developed gradually over many years and has never been formally documented in this way. It is not an ideal arrangement — mainly because it is so complicated and difficult to explain. This text aims to clarify how we got here and what we are doing about it.

At our school, money is regularly collected for school-related purposes that are not part of the official administration run by the Berlin Senate. Examples include bake sales, theater tickets, locker rentals, or donations connected to parent activities. Once this money is deposited into a bank account rather than kept in cash, the key question becomes: who legally owns that account?

If an account is opened in the name of an individual parent or teacher, the funds technically become that person's private income and would, strictly speaking, have tax implications. In addition, responsibility for transferring funds to others would rest with that individual. While this might work in small, informal settings, it becomes impractical when larger sums are involved or when responsibilities change regularly, for example through elections.

The obvious alternative — letting groups such as the Parent Council, BERMUN, or the theater group hold their own accounts — is not legally possible. These groups are not legal entities. Only a registered association can hold a bank account. At our school, that legal entity is the Förderverein.

In theory, the Förderverein could centrally manage all funds for all groups. At a small school, that might be feasible. In our case, however, we are talking about roughly 40 groups, around 2,000 transactions per year, and a total volume of approximately €250,000. Payments range from a few euros to several thousand. Funds may only be spent with the consent of the respective group. Invoices must be reviewed and deadlines met. This represents a significant administrative burden — far more than a volunteer can reasonably handle.

Over time, a pragmatic structure evolved to distribute responsibilities more effectively. The Förderverein manages lockers and major school events. The Parent Council operates with its own account. The Student Activity Fund (SAF) manages dozens of sub-accounts for school groups under the supervision of a teacher.

There was also the issue of learning materials. Parents were asked at the beginning of each school year to contribute up to €100 for required textbooks and materials. Since not all parents paid and not all funds were used, money often remained at the end of the year. Carrying balances forward seemed sensible — but legally, the money belonged to the original group of parents, not to those in the following year. Refunding unused balances proved nearly impossible, as parents were no longer reachable or did not provide bank details. The money could not be repurposed, yet it could not realistically be returned. Once again, the only possible formal account holder was the Förderverein.

As a result, the Förderverein ended up operating four bank accounts: its own association account, one for the SAF, one for the Parent Council Board (PCB), and one for the Learning Materials Fund.

Legally, all accounts were registered in the name of the association. However, only the funds in the association's own account truly belonged to it. The SAF funds belonged to more than 30 school groups. The PCB funds belonged to a parent body that changes annually. The learning materials funds effectively belonged to several hundred unidentifiable parents.

This structure revealed two major weaknesses. First, all four accounts were opened under a single banking customer number. This meant that anyone with access to one account automatically had access to all four. For example, the PCB treasurer could access learning materials funds, and the SAF treasurer could access the association's account. That was never the intention.

Second, there are compliance considerations. From a tax perspective, the arrangement is manageable because the association does not declare funds it does not own. However,

anti-money laundering regulations require clear oversight. If multiple individuals have access to multiple accounts without clear separation, risks arise. This creates a duty of care for the association regarding transactions on accounts that do not even belong to it economically.

Oversight is further complicated because each account is managed differently. The association uses commercial accounting software (formerly Linear, now EasyVerein). The SAF relies on a custom-built FileMaker solution. As far as we know, the PCB and Learning Materials Fund had no structured bookkeeping beyond bank statements. The Learning Materials Fund did not even have a designated responsible person.

We are now addressing these structural weaknesses in two ways: reducing the number of accounts and clearly separating the remaining ones at the banking level.

The Learning Materials Fund is no longer needed, as parents now purchase required materials directly. In mid-2025, we were able to use the remaining approximately €5,000 in a one-time purchase of learning materials, after consulting all relevant stakeholders. The account has since been closed.

The PCB account will also be closed soon. Both the Parent Council and the association are parent-led bodies serving the same community. It makes little sense for both to maintain separate funds for small appreciation gifts or event refreshments. The solution is as follows: The association will fund PCB gifts upon request. The association will allocate a fixed annual amount (currently discussed: €300) to the PCB. In return, the PCB will donate its remaining balance of approximately €3,000 to the association. The PCB account will then be closed.

This leaves only two accounts: the association's own account and the SAF account.

The SAF is the most complex case due to its size and transaction volume. While it currently functions well, it depends entirely on a single person. We experienced in 2021 how vulnerable such concentration of responsibility can be. Ideally, SAF administration would be shared — but this is difficult. The system in use is not multi-user capable, runs on a single laptop, and cannot easily be modernized. Any second administrator would need to be physically present at school almost daily. Realistically, this would require a second teacher willing to take on the role.

As for regulatory review and compliance: important first steps have already been taken. Two accounts are being closed, and the overall structure is now clearly documented. The question of whether and how to harmonize or modernize the parallel bookkeeping systems of the association and the SAF will require more in-depth discussions in the coming months.

*Carsten Casper, 27.2.2026*